

Neujahresskitourenwoche Brennerberge 2024

Ein frostiger Hauch des neuen Jahres wehte bereits über die majestätischen Gipfel des Brennergebirges, als sich eine bunt gemischte Gruppe von 15 begeisterten Skitourengehern am 2. Januar voller Vorfreude auf den Weg Richtung Nösslach machte. Der Wetterbericht hatte gnädigerweise sogar ein paar sonnige Tage vorhergesagt und die Neujahrsvorsätze (heuer mehr Sport und mehr für die eigene Gesundheit zu tun) sollten direkt auf die Probe gestellt werden.

Vor dem Start musste die Gruppe jedoch direkt einen Rückschlag ganz anderer Art meistern. Der krankheitsbedingte Ausfall eines Tourenleiters und 25% der Teilnehmer stellten ganz neue Herausforderungen dar. Schließlich sollte die Skitourenwoche doch in voller Gruppenstärke und mit vollständiger Tourenleiterbesetzung stattfinden.

Glücklicherweise fanden sich nach einigen Telefonaten genügend Kurzentschlossene und ein hochmotivierter Hochtourenleiter, die die vakanten Plätze auffüllten.

Tag 1 | Es zieht wie Hechtsuppe

Beim Hotel Humlerhof angekommen, wurden nach einer kurzen Kaffeepause direkt die Tourenski angeschnallt und auf ging es Richtung **Eggerberg**. Der Weg führte zuerst neben der Straße entlang, bis es rechterhand in den Wald und danach immer weiter und hoch hinaus über die Baumgrenze ging.



Auf dem Gipfel angekommen blieb nicht einmal Zeit für ein Gruppengipfelfoto, da aufgrund des Windes alle damit beschäftigt waren, die Aufbewahrungstaschen und Abdecknetze der Skifelle vor dem davon Fliegen zu schützen. Ganz nach der entgeisterten Aussage eines Teilnehmers: „Hier oben zieht es ja wie Hechtsuppe!!!“

Warm eingepackt wurde die Gruppe gleich bei der ersten Abfahrt mit kleinen Tiefschneehängen belohnt und wie als wäre es geplant gewesen lag am Ende der Abfahrt sogar die Nösslachhütte, wo nichts und niemand der Gruppe eine Einkehr hätte verhindern können.

Gestärkt durch leckeren Kaiserschmarrn und Kaspresknödel ging es die letzten 200 Höhenmeter zurück zum Hotel, wo bereits die vorgeheizte Sauna auf die Gruppe wartete.



Tag 2 | „Was man nicht in *der Hand* hat, hat man in den Beinen“ oder auch „Wie man es nicht machen sollte“

Die Vielfalt der Gruppe zeigte sich bereits am Vorabend und beim Frühstück, als die Teilnehmer in kleinen Gruppen zusammensaßen und sich über die eine oder andere Reiseerfahrung, bereits absolvierte Skitouren oder auch berufliche Tätigkeiten austauschten. Ärzte, Ingenieure, Außendienstmitarbeiter, Umwelt- und Energietechniker, Selbstständige, Studenten, Softwareentwickler, Kaufleute, Heizungs- und Sanitärfachleute (und auch passionierte Rentner) bildeten eine bunt gemischte Truppe, deren gemeinsame Leidenschaft für die Berge und insbesondere für das Skitourenvergnügen alle zu einem harmonischen Team zusammenwachsen ließ. Zudem sorgte die Altersspanne von 26 bis 68 Jahren für einen regen Austausch untereinander und so kam es, dass an dem für uns reservierten Tisch fast niemand zweimal am gleichen Platz bzw. neben dem gleichen Sitznachbarn saß.

▲ Flatschspitze
2566 m
↑↓ 1250 hm

Ein weiterer bemerkenswerter Punkt war die beeindruckende Disziplin der Gruppe, die jeden Tag nach einem leckeren Frühstück um 7:30 Uhr einen pünktlichen Start um 8.15 Uhr garantierte und das Tourenleiterherz am Morgen höherschlagen ließ.

Unser Ziel am zweiten Tag war die **Flatschspitze**. Nach einer kurzen Autofahrt Richtung Brennerbad ging es die stillgelegte Skipiste hinauf, bis es hieß: „Steigeisen anschnallen“. Unter Anleitung unserer Tourenleiter lernten wir das Gehen mit Steigeisen, die richtige Pickelführung und machten Sturzübungen. So lange, bis die Gruppe reif war, den Grat zum späteren Ziel, der Flatschspitze, in Angriff zu nehmen.

Anschließend ging es weiter zur Enzianhütte, die wir passierten und uns hier in zwei Gruppen aufteilten: Die "Jungen Wilden", die es kaum erwarten konnten, den Grat zu erklimmen und die "Gestanden Ruhigen", die die letzten 500 Höhenmeter in aller Gelassenheit absolvierten.

In einem lehrreichen Zwischenfall der Ausreißergruppe demonstrierte unser Tourenleiter an einem harschigen Hang die Kunst des Harscheisenanlegens auf ganz neue Art. Nachdem er den Teilnehmern fürsorglich bei dem glatten und waghalsigen Balanceakt geholfen hatte und sich anschließend an seinen eigenen Skiern zu schaffen machte, nahm die Situation eine unerwartete Wendung. Unter den staunenden Blicken der Gruppe rutschte ein Ski unkontrolliert 200 Meter den Hang hinunter, bis er schließlich in einer Mulde zum Stehen kam. Getreu dem Motto „Was man nicht in *der Hand* hat, hat man in den Beinen“ machte sich unser Tourenleiter nach einer „einbeinigen Abfahrt“ wieder auf den Weg, um die Gruppe mit schnellen Schritten und bewundernswerter Ausdauer nach kurzer Zeit wieder einzuholen.

Währenddessen machte sich in der zweiten Gruppe auf dem letzten Stück zum Gipfel bei einem Teilnehmer langsam Erschöpfung breit. Doch anstatt aufzugeben, entfachte die Gemeinschaft um ihn herum neue Kräfte. Er wurde nicht im Stich gelassen, sondern von der gesamten Gruppe ermutigt, die Führung zu übernehmen und gemeinsam den Gipfel zu erreichen. Gemeinschaft macht stark und mobilisiert neue Kräfte! Gemeinsam erreichten wir den Gipfel!

Für das letzte Stück zum „Gipfel-Kreuz“ wurden die Tourenski von einigen dann noch gegen Steigeisen und Pickel getauscht, um über einen Grad die Flatschspitze auf 2566m zu erreichen.



Tag 3 | Die Qual der Wahl - Powerderhänge oder doch lieber Cappuccino-Tour

Das Frühstück um 7.30 Uhr war auch an diesem Tag der ideale Start, um sich für die bevorstehenden Herausforderungen zu stärken.

Heute teilte sich die Gruppe direkt am Hotel, so dass sich der erste Teil in Richtung **Ellesspitze** aufmachte und das Ziel der zweiten Gruppe der **Sattelberg** war.

Von Stein aus ging es über einen Forstweg mit gemütlicher Steigung die ersten Höhenmeter hinauf zur verfallenen Grubenalm, wo leider kein Cappuccino auf uns wartete (Grubenruine hätte die verbliebenen Steinmauern leider deutlich besser beschrieben). Über zwei steile Hangstufen mit auf uns wartenden Powerderhängen stiegen wir bei bestem Wetter in Richtung Ellesspitze auf. Kurz vor dem Gipfel fiel jedoch die Entscheidung, auf die Erhebung vor dem Pfarmbeiljoch aufzusteigen, da eine Wechte, aufkommender Wind und ein direkt angrenzender 40 Grad Hang zu viel Risiko für die Ellesspitze bargen. Unsere Tourenleiter hatten mit der heutigen Routenwahl alles richtig gemacht und so trafen alle Vermutungen ein, dass der Westwind der vergangenen Tage viel Schnee in die Ost-Süd-Hänge des Grubentals geblasen hatte. Bei herrlichem Tiefschnee und viel Powderspaß ging es abwärts zurück zum Parkplatz.

▲ Ellesspitze
▬ 2661 m
↑↓ 1270 hm



Die Cappuccino-Gruppe machte ihrem Namen alle Ehre und kehrte nach der Hälfte des Aufstieges zum ersten Mal in der Sattelbergalm ein, um anschließend fröhlich den Sattelberg zu erklimmen. Auch auf dem Rückweg wurde nochmal gesellig in der Hütte gerastet, so dass der Tag im Zeichen von Kaffee und Gemütlichkeit einen entspannten Ausklang fand.

▲ Sattelberg
▬ 2143 m
↑↓ 920 hm



Tag 4 | Mythos: Kuhglocken beim Skitouren

Vom Parkplatz beim Gasthof Waldesruh führte uns der Aufstieg vorbei an schneebedeckten Almen in Richtung Obernberger See und durch eine schmale Waldschneise hinauf zum Kaserwald.

Aus einem belustigten Gespräch zweier Teilnehmer entwickelte sich die Frage an unseren Tourenleiter, der leidenschaftlicher Jäger ist, ob es nicht sinnvoll wäre, beim Skifahren Kuhglocken zu tragen. So könnte man das Wild im Wald vor den Skitourengehern warnen, insbesondere wenn diese mit zügigem Tempo die Hänge hinunterfahren. Diese naiv gestellte Frage kostete den Fragenden eine Runde Schnaps, einen anschließenden 10-minütigen Stopp und eine Belehrung über das Verhalten im Wald.

Die Lektion in Sachen Naturschutz war klar: Im Winter sollten Skifahrer den Wald tunlichst meiden, um die Tiere nicht aus ihrem winterlichen Biorhythmus zu reißen. Die Erkenntnis für alle verantwortungsbewussten Skitourengeher ist damit klar: Tierschutz geht vor Skispaß im Wald!

Etwas klüger und mit dem Vorsatz, ab sofort nicht mehr abseits der Wege durch den Wald zu fahren, stieg die Gruppe mit Harscheisen ein eingeschnittenes Tal und einen Steilhang hinauf, bis alle bei eisigem Wind und schlechter Sicht unterhalb des Gipfelkreuzes abfellten.

Das Gipfelkreuz war wegen des ins Gesicht peitschenden kalten Windes nur das Ziel der vier zähesten und tapfersten der Gruppe.

 Hoher Lorenzen
 2313 m
 920 hm

Tag 5 | Neuschnee am letzten Tag

Über Nacht hatte es 15 cm Neuschnee gegeben, was so viel bedeutete wie Powder, Powder und nochmals Powder 😊.

Aufgrund der schlechten Sichtverhältnisse und des anhaltenden Schneefalls versuchte sich die Gruppe an den breiten Hängen der ehemaligen Skipiste hinauf zum **Sattelberg**. Bereits auf halber Strecke verloren wir die ersten Teilnehmer, die der schlechten Sicht entflohen und die gemütliche Einkehrmöglichkeit auf der Sattelbergalm vorzogen.

 Sattelberg
 2143 m
 500 - 1625 hm

An diesem Tag war jedoch alles erlaubt und so konnte jeder nach Lust und Laune aufsteigen, abfahren, weiter aufsteigen, einkehren, noch weiter aufsteigen, abfallen und abfahren, bis der Neuschnee am Mittag so richtig verfahren war und jedes noch so kleine Fleckchen unberührter Pulverschnee einen Schwung in sich trug. Dass man so ebenfalls bis zu 1625 Höhenmeter zurücklegen kann, hätte am Morgen niemand vermutet und auch die „Jungen Wilden“ kamen wieder einmal auf ihre Kosten.

Auch nach diesem Tag voller schweißtreibender Aufstiege und schneereichen Abfahrten wurde der hart verdiente Schweiß am Abend in der Sauna entsprechend gewürdigt. Die Teilnehmer, die am Berg bis an ihre Grenzen gegangen waren, ließen auch diesen letzten Abend in einer wohlverdienten Entspannung ausklingen. Das Motto "Schwitzen am Berg macht stark, Schwitzen in der Sauna baut auf!" wurde zum Motto, begleitet von einem gelassenen Lächeln und entspannten Gesichtern.



Tag 6 | Alles Gute hat ein Ende

Zufrieden und gesättigt von den Skitouren der vergangenen Tage stand am Sonntag (07.01.2024) nur noch die Heimreise auf dem Programm.

Abschließend lässt sich sagen, dass die drei Tourenleiter Pascal, Lars und Christoph mit ihrer Rücksichtnahme, ihren klaren Ansagen und ihrer Fähigkeit, die Gruppe zu führen und zu motivieren, die sechstägige Skitourenreise geprägt haben. Neben ihrer Gewissenhaftigkeit bei der Tourenplanung teilten sie gerne ihr umfangreiches Wissen mit der Gruppe, sei es beim Spitzkehren Training, beim Umgang mit Steigeisen und Pickel oder beim Sturztraining am Berg. Ihre Trinkfestigkeit und ihre Vorliebe für Reste beim Abendessen stellten sie ebenso unter Beweis wie ihren Humor, der als fröhlicher Begleiter die Aufstiege stets bereicherte.

Vielen Dank an Pascal, Lars und Christoph für diese wunderbaren Tage!

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Neujahrstour nicht nur ein unvergessliches Skitourenabenteuer war, sondern auch ein Spiegelbild von Teamgeist, positiver Energie und fröhlicher Geselligkeit.

Tourenbericht: Jens-Martin Schwärzler, Marianne Blumer und Johanna Spill

Fotos: Lars Lang und Jens-Martin Schwärzler